

Die untergegangenen Gemeindewappen des Landkreises Cham

Dieser Beitrag ist eine Ergänzung des Beitrages „Die Gemeindewappen des Landkreises Cham in farbiger und graphischer Tingierung“,¹ der ebenfalls in der Reihe der sogenannten „Gelben Bände“ erschienen ist.

Dieser gliedert sich ausführlich in die Kapitel:

1. Rechtsstellung der Gemeinden
2. Herkunft der Wappen
3. Bestandteile des Wappens
4. Tingierung (Farbgebung) des Wappens
5. Inhalt des Schildes
6. Gestaltung des Wappens
7. Heraldik
8. Kommunales Wappenwesen in Bayern
9. Aktuelle Rechtsgrundlagen sowie Wappenglossar

Die strukturelle Gliederung der dort abgebildeten aktuell gültigen Gemeindewappen mit Beschreibung wurde auch für die in diesem Beitrag beschriebenen Wappen verwendet. Um Wiederholungen zu vermeiden, wird nachfolgend nur sehr sparsam auf die allgemeine Heraldik und die Rechtsgrundlagen eingegangen.

Der Ursprung der Wappen, die ab der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstanden, lag im militärischen Bereich. Das Wort selbst leitet sich von dem niederdeutschen Ausdruck „wapen“ ab, der im mittelhochdeutschen Sprachbereich bedeutungsgleich für Waffen oder auch Rüstung stand. Um eine schnelle Unterscheidung zwischen Freund und Feind treffen zu können, wurden an auffälligen Stellen, wie Schild, Helm, Rüstung, Banner oder auch Pferdedecke farbige Wappen angebracht.

Zunächst beschränkte sich die Wappenführung auf den Adel, wobei die Wappenbilder einfach waren und ein Amt bezeichneten. Erst nach 1200 wurden sie zu Familienwappen und werden seither vererbt. Anfang des 13. Jahrhunderts beginnen auch die Ministerialen, die Dienstmannen, mit der Wappenführung. Auch Städte, Märkte, Bistümer und Klöster schließen sich mit ihren Siegeln an. In der Folge verwenden auch nichtadelige Bevölkerungsgruppen Wappen.

¹ BUCHER, REINHOLD: Die Gemeindewappen des Landkreises Cham in farbiger und graphischer Tingierung. In: Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham (im Folgenden BGLC) 24 (2007), S. 207–278.

Auf dem Gebiet des heutigen Bayern siegeln vor 1300 bereits über 60 Kommunen. Darunter befindet sich auch die Stadt Cham mit ihrem ältesten nachweisbaren Siegel aus dem Jahr 1285. Seit dem 14. Jahrhundert werden diese Siegelbilder heraldisch in einem Wappen dargestellt. Zur gleichen Zeit verleihen die landesfürstlichen Territorialherren in ihrem Bereich eigene Wappen. In unserem Bereich erhalten z. B. der Markt Neukirchen b. Hl. Blut um 1420 von Herzog Heinrich II. von Straubing–Holland und der Markt Roding 1432 von Pfalzgraf Johann von Neumarkt ein Wappenprivileg.

Mit der Gründung des Königreichs Bayern 1806 ging das Herrschaftsrecht der Wappenverleihung auf den König über und nach dem Ende der Monarchie 1918 auf das Bayerische Staatsministerium des Innern, zwischen 1936 und 1939 auf den Reichsstatthalter in Bayern. Verbindliche Regeln für die Gestaltung von Gemeindewappen wurden erstmalig 1927/1928 erlassen. Wichtigste Rechtsgrundlage für die Annahme oder Veränderung eines eigenen Wappens ist der Gemeinderatsbeschluss (seit der Gemeindeordnung vom 25.01.1952)², dem zunächst das Bayerische Staatsministerium des Innern und dann ab 01.11.1970 die jeweilige Bezirksregierung die Zustimmung erteilte. In jedem Fall ging die Abgabe eines Fachgutachtens³ durch die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns der Genehmigung voran.

Im Zeitraum vom 30.10.1958 bis 19.08.1971 erhielten acht Gemeinden, die sich auf dem Gebiet des jetzigen Landkreises Cham befinden und im Rahmen der Gebietsreform 1972/1978 untergegangen sind, ein eigenes Wappen. Im Altlandkreis Cham waren dies fünf, im Altlandkreis Kötzing eine und im Altlandkreis Roding zwei Gemeinden. Nicht betroffen war der Altlandkreis Waldmünchen. Diese acht Wappenzeichnungen auf der Grundlage der jeweiligen amtlichen Wappenbeschreibung, schuf der bedeutende Heraldiker Max Reinhard (23.03.1924 – 01.06.2016) aus Passau.

Wappen müssen nach ihrem Inhalt eine Beziehung zur Gemeinde haben. Dies können z. B. geographische Gegebenheiten sein oder wie nachfolgende Abbildungen zeigen, auch historische Adelswappen.

² GVBl. 1952, S. 19.

³ Diese Fachgutachten dienen den nachfolgenden Wappengeschichten als Quelle.



Der Drache im Wappenschild der Diepoldinger. Detail vom Stiftergrab des Diepold III., Markgraf von Cham-Vohburg, Sandstein 1304, in der Klosterkirche Reichenbach am Regen. Nach: HAGER, GEORG: Die Kunstdenkmäler von Bayern. Bezirksamt Roding 1905. Grundlage für das Wappen von Warzenried. (Repro: Kulturreferat Landkreis Cham)



Wappenstein (mit Einhorn) der Berghofer, entdeckt im Jahr 2016 in den Grundmauern eines abgebrochenen Anwesens, der offenbar aus dem wieder verwendeten Material des 1868 abgebrannten Kolmberger Schlosses stammte. (Foto: Walter Seidl)



Epitaph (Detail) mit dem gestürzten Adelswappen des Sigismund von Puchberg zu Neuhaus (gestorben 1481) in der Schorndorfer Pfarrkirche. Eine der Grundlagen für das Wappen von Windischbergerdorf. (Foto: Reinhold Bucher)



Epitaph (Detail) von 1479 mit dem Wappen des Andreas Raindorfer in der Marienkirche von Chammünster. Eine der Grundlagen für das Wappen von Raindorf. (Foto: Dieter Löhner)

Altlandkreis Cham Gemeinde Altenmarkt

Altenmarkt, eine uralte Marktsiedlung im Durchgangsgebiet zwischen Bayern und Böhmen kam 1135 durch Schenkung von Diepold III., Markgraf von Cham-Vohburg, an das von ihm gegründete Benediktinerkloster Reichenbach am Regen, dessen Grundherrschaft bis zur Aufhebung des Klosters in der Reformationszeit für die geschichtliche Entwicklung maßgebend blieb. Altenmarkt war Sitz des reichenbachischen Propstes, der die im Chamer Raum gelegenen Güter verwaltete. Nach der Rekatholisierung im 17. Jahrhundert und der Hand in Hand gehenden Restauration der Klöster in der Oberpfalz übertrug Kurfürst Maximilian I. von Bayern die ehemalige reichenbachische Propstei Cham-Altenmarkt dem Paulanerkloster in Neunburg v. W., das 1652 nach Amberg verlegt wurde. Die Güterbeschreibung vermerkt, dass von den 13 Anwesen in Altenmarkt 12 den Amberger Paulanern gehörten; das 13. Haus (Hüthaus) stand im Eigentum der Gemeinde. Bis zur Säkularisation zu Beginn des 19. Jahrhunderts änderte sich an diesen Herrschaftsverhältnissen nichts mehr. Die geschichtliche Entwicklung des Ortes wird im Wappen durch die heraldischen Symbole für Straße (die beiden Schrägbalken) und das Abzeichen des Paulaner-Ordens (Nagelspitzkreuz auf welschem Dreieck) dargestellt. Die Gemeinde Altenmarkt wurde am 01.01.1972 in die Stadt Cham eingegliedert.

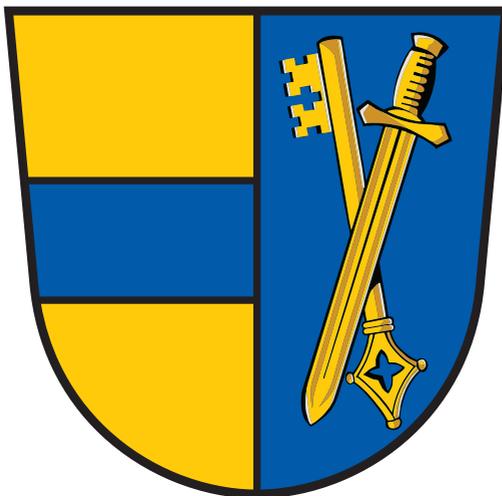
Gemeinde Dalking

Dalking war Bestandteil der Herrschaft Runding, von deren Inhabern durch jahrhundertelangen Besitz vor allem die Freiherren von Nothafft zu erwähnen sind. Deren Wappen (blauer Balken im goldenen Feld) vermag darum die Geschichte der Gemeinde Dalking zu dokumentieren. Als lokales Kennzeichen tritt dazu ein Hinweis auf die Pfarrkirche St. Petrus und Paulus in Dalking durch die Heiligenattribute Schlüssel (Petrus) und Schwert (Paulus). Die Gemeinde Dalking wurde am 01.05.1978 in die Gemeinde Weiding (Landkreis Cham) eingegliedert.



„In Grün auf einem welschen silbernen Dreiberg ein goldenes Nagelspitzkreuz, begleitet von je einem gekürzten silbernen Schräglinksbalken und Schrägbalken.“

*Wappenführung seit 1965.
Entschließung des Bayerischen
Staatsministeriums des Innern
(im Folgenden: IME) vom
18.11.1965 Nr. I B 3 – 3000/29 A 5.
(Foto: Bayerische Hauptstaats-
archiv München, im Folgenden
BayHStA)*



„Gespalten von Gold und Blau; in verwechselten Farben vorne ein Balken, hinten schräg gekreuzt ein Schlüssel und ein gestürztes Schwert.“

*Wappenführung seit 1968,
IME vom 20.08.1968 Nr. I B 3 –
3000/29 D 3.
(Foto: Gemeinde Weiding)*

Gemeinde Kolmberg

Kolmberg war im Mittelalter ein Edelsitz, der von einem gleichnamigen Geschlecht gegründet wurde. Für die Entwicklung des Ortes wichtige Besitzer waren im 16. und 17. Jahrhundert die Berghofer. Da von beiden Geschlechtern Wappen überliefert sind, zeigt das Gemeindegewappen das alte Familienwappen der Kolmberger (in Schwarz eine silberne Spitze) und der Berghofer (in Gold ein schwarzer Einhornrumpf).⁴

Die Gemeinde Kolmberg wurde am 01.07.1972 in die Gemeinde Waffenbrunn eingegliedert.

Gemeinde Raindorf

Auf Anregung des Abgeordneten (MdL) Karl Reitmeier entschloss sich die Gemeinde, als Hoheitszeichen das Stammwappen des ausgestorbenen Ortsadelsgeschlechts der Raindorfer zu übernehmen, das jahrhundertlang durch gleichen Namen und grundherrschaftlichen Beziehungen Symbolkraft für den Ort besitzt. Rechtliche Hindernisse bestanden nicht, da die Familie erloschen ist. Das Adelswappen ist mehrfach belegt (Siegel des Völklein Raindorfer von 1366, Grabmal des Andreas Raindorfer in Chammünster, Wappenbücher des 15., 16. und 17. Jahrhunderts). Es zeigt im geteilten Schild oben ein sogenanntes „Windrädchen“ in alter Form, das später irrig sogar als „Spornrad“ gedeutet wurde. Im 16. Jahrhundert gab man es sogar als mehrzackigen Stern wieder. Die untere Schildhälfte zeigt einen sogenannten „Notarshut“. Herkunft und Bedeutung der Wappenfiguren sind nicht bekannt. Die Farbgebung des Gemeindegewappens schließt sich genau an die für das Familienwappen durch die kolorierten Wiedergaben in den Wappenbüchern überlieferte Tingierung an.

Die Gemeinde Raindorf wurde am 01.01.1972 in die Gemeinde Runding eingegliedert.

⁴ Siehe: BUCHER, REINHOLD: Das Einhornwappen der aufgelösten Gemeinde Kolmberg. Letztes Kommunalwappen des Landkreises Cham. In: BGLC 33 (2016), S. 157–166. Und Das Einhornwappen der ehemaligen Gemeinde Kolmberg. In: „125 Jahre FFW Kolmberg – 125-jähriges Gründungsfest vom 1. bis 4. Juli 2016“. Festschrift, S. 109–110.



„Geteilt von Gold und Schwarz; oben ein schwarzer Einhornrumpf, unten eine silberne Spitze.“

*Wappenführung seit 1971,
Schreiben der Regierung der
Oberpfalz vom 19.08.1971
Nr. II 3 – 4215 b 641/1.
(Foto: BayHStA)*



„Geteilt von Rot und Silber; oben ein silbernes Windrädchen, unten ein roter Hut mit verschlungener Schnur.“

*Wappenführung seit 1958,
IME vom 30.10.1958
Nr. I B 1 – 3000/29 R 10.
(Foto: BayHStA)*

Gemeinde Windischbergerdorf

Die Hofmark (Niedergerichtsbezirk) Windischbergerdorf entstand um den seit dem 13. Jahrhundert nachweisbaren Ministerialensitz Buchberg, der lange Zeit in den Händen des Adelsgeschlechts der Buchberger war. Belegt sind erstmals 1204 ein „*Otto de Puchberg*“ und 1287 ein „*Marquardus miles dictus de Pergerdorf*“. Die nach Buchberg genannten Dienstmannen waren lediglich bis Ende des 13. Jahrhunderts hier gesessen, blieben nach einer Erbteilung in einem Zweig zu Winzer gesessen, auch weiterhin in der Gegend um Cham begütert. Dies belegen mehrere Urkunden zu Lehenrechten für den Zeitabschnitt vom Ende des 14. bis zur ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, außerdem werden als Siegler Puchberger zu Neuhaus und zu Wildenstein im 15. Jahrhundert dokumentiert. Das Epitaph des im Jahr 1481 verstorbenen Sigismund von Puchberg zu Neuhaus, angebracht an der Südwand der Schorndorfer Pfarrkirche, unterhalb der Kanzel, zeigt das gestürzte Adelswappen. Weil das Geschlecht der Buchberger/Puchperger im Bereich Windischbergerdorf ihren Ausgang genommen hat, eignete sich deren Wappen in der charakteristischen Form mit den drei Halbmonden und den drei Sternen gut, die Vergangenheit des Ortes zu dokumentieren. Die Wappenfarben Gold und Blau sind durch Wappenbücher seit dem 16. Jahrhundert belegt.

Die Gemeinde Windischbergerdorf wurde am 01.05.1972 in die Stadt Cham eingegliedert.

Altlandkreis Kötzing Gemeinde Warzenried

Warzenried gehörte, ehe es 1204 an die bayerischen Herzöge überging, zum Herrschafts- und Besitzbereich der Markgrafen von Cham-Vohburg, aus dem Geschlecht der Diepoldingen. Deren geminderte Wappenfigur (Drachentrumpf in der oberen Schildhälfte) erinnert an die alte Geschichte des Ortes. Da in Nachfolge der Markgrafen der bayerische Herzog ausschließlicher Grundherr in Warzenried war, wurden als Feldfarben für das Wappen die bayerischen Farben gewählt. Der Ort entstand offensichtlich als frühe Rodungssiedlung im Hochmittelalter, worauf vor allem das mit einem Personennamen (Wazo bzw. Wezilo) zusammengesetzte Ortsnamensgrundwort „-ried“ deutet. Daran erinnert im Gemeindewappen das Symbol der gekreuzten Rodungsbeile.

Die Gemeinde Warzenried wurde am 01.05.1978 in den Markt Eschlkam eingegliedert.



„In Blau zwei abgekehrte goldene Halbmonde über einem goldenen Halbmond; an ihrer offenen Stelle jeweils ein sechsstrahliger goldener Stern.“

*Wappenführung seit 1967,
IME vom 30.11.1967
Nr. I B 3 – 3000/29 W 24.
(Foto: BayHStA)*



„Geteilt von Silber und Blau; oben ein roter Drachenrumpf, unten zwei schräg gekreuzte silberne Rodungsbeile.“

*Wappenführung seit 1969,
IME vom 19.05.1969
Nr. I B 3 – 3000/29 W 12.
(Foto: Markt Eschlkam)*

Altlandkreis Roding

Gemeinde Fronau

Über die Frühgeschichte von Fronau ist bekannt, dass der Ort 1138 vom Bischof Otto von Bamberg an das Kloster Prüfening gegeben wurde. Das Kloster gab es später als Lehen an die Herren von Fronau weiter. Im 16. Jahrhundert wurde dieses Lehen an die Kuroberpfalz verkauft und etwas später an das Kloster Reichenbach am Regen. Der größte Teil der Besitzungen aber blieb im Besitz der Herren von Fronau. Der Sitz des Geschlechtes scheint die Burg Schwärzenberg gewesen zu sein. Das Gemeindewappen soll auf die Beziehung dieses Geschlechtes zu Fronau hinweisen; darum wird das fronausische Wappen (silberner Pfeil in Schwarz), das in einem Wappensiegel belegt ist und der Dreieck als Zeichen der Burg Schwärzenberg in das Wappen übernommen. Durch die Farben Schwarz und Gold wird auf die alten Beziehungen zur Oberpfalz hingewiesen.

Die Gemeinde Fronau wurde am 01.07.1971 in die Stadt Roding eingegliedert.

Gemeinde Obertrübenbach

Obertrübenbach war der Sitz eines Adelsgeschlechts, der Trübenbacher (Trübenbeck), die einen Schrägbalken im Wappen führten. Die baugeschichtlich und historisch gleichermaßen bedeutende romanische Kirche in Obertrübenbach war höchst wahrscheinlich eine Asylkirche mit ausgebauten Obergeschossen, die in unmittelbarer Nachbarschaft des Adelssitzes stand. Durch die Attribute der Kirchenpatrone Peter und Paul (Schlüssel und Schwert) und das einfache Trübenbeck-Wappen in den kurpfälzbayerischen Farben (Schwarz und Gold) wird die Geschichte des Ortes in zutreffender Weise dokumentarisch dargestellt.

Die Gemeinde Obertrübenbach wurde am 01.07.1971 in die Stadt Roding eingegliedert.

Altlandkreis Waldmünchen

Keine der aufgelösten Gemeinden führte ein eigenes Wappen.



„Geteilt von Schwarz und Gold; oben ein schräg gestellter silberner Pfeil, unten ein schwarzer Dreiberg im Schildfuß.“

*Wappenführung seit 1970,
IME vom 12.10.1970
Nr. I B 1 – 3000/29 F 9.
(Foto: BayHStA)*



„In Schwarz ein goldener Schrägbalken, beseitet oben von einem schräg gestellten silbernen Schwert, unten von einem schräg gestellten silbernen Schlüssel mit dem Bart nach unten.“

*Wappenführung seit 1967,
IME vom 15.06.1967
Nr. I B 3 – 3000/29 O 4.
(Foto: BayHStA)*

Die Zeit danach

Die untergegangenen Gemeindewappen sind aus dem öffentlichen Leben nicht vollständig verschwunden. Seit der Gebietsreform der 1970iger Jahre werden diese noch fast ausschließlich von den betreffenden gemeindlichen Ortsfeuerwehren mit Stolz verwendet. Auch einige Ortsvereine führen das ehemalige Gemeindewappen, teils in abgewandelter Form.

Dazu einige Bildimpressionen:

Altenmarkt



Motiv und Foto: FF Altenmarkt.

Dalking



Motiv und Foto: Siedlungsgemeinschaft „Tradt“ Dalking.

Fronau



Motiv und Foto: FF Fronau.



Motiv und Foto: Schützengesellschaft Edelweiß e. V. Fronau.

Kolmberg



FF Kolmberg und Schützenverein „Fröhliche Bergschütz Kolmberg“. (Foto: FF Kolmberg)



Ärmelabzeichen der FF Kolmberg. (Foto: Walter Seidl)

Obertrübenbach



Motive und Fotos: FF Obertrübenbach.



Motiv und Foto: OGV Obertrübenbach-Kalsing.



Motiv und Foto: SV Obertrübenbach.

Raindorf



Motiv und Foto: FF Raindorf.



Motiv und Foto: 1. FC Raindorf.

Warzenried



Motiv und Foto: FF Warzenried.



Motiv und Foto: KuSK Warzenried/Jägershof.

Windischbergerdorf



Motiv und Foto: FF Windischbergerdorf.



Motiv und Foto: SpVgg Windischbergerdorf